Die Trends sind Spiel und Ausdauer

Autor(en): **Palm, Jürgen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **36 (1979)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Trends sind Spiel und Ausdauer

Jürgen Palm

In den achtziger Jahren wird sich, so ist zu vermuten, die Vielfalt sportlicher Aktivitäten noch mehr differenzieren. In einem freien Land müssen immer bessere Voraussetzungen zur freien Wahl eines den eigenen Interessen entsprechenden Sports gegeben sein. Wer das sachkundige und vitale Engagement des früheren Bundespräsidenten Walter Scheel für den Golfsport kennt, wer weiss, wie sehr er sich um die Erschliessung dieser königlichen Sportart für breite Gruppen der Bevölkerung einsetzt, der sieht für die Zukunft auch das mögliche Ende elitärer Isolierung in einer ganzen Reihe von heute noch ziemlich exklusiven Sportarten. Beim Tennis hat sich der Durchbruch längst ergeben. Auch beim Reiten ist der Zug in die breite Masse vorhanden. Segeln ist auch kein Refugium der Reichen alleine mehr – und so liesse sich die Liste fortsetzen.

Alternativenergie Muskelkraft

Es ist zu vermuten, dass die weitere Entwicklung des Freizeitsports in den nächsten Jahren solch vor allem in zwei Richtungen bewegen wird. Einmal werden die sogenannten Ausdauersportarten weiteren Zulauf finden; zum zweiten werden die Spiele einen grossen Aufschwung erleben; zum dritten werden Sportarten, deren Verbreitung bisher überhaupt noch nicht oder nur beschränkt gegeben war, einen erheblichen Zustrom finden. Es gibt ja inzwischen eine regelrechte Ausdauerwelle im Sport. Weltweit wird geschätzt, dass rund 100 Millionen Menschen langsamen Dauerlauf (oder auf englisch «joggen») ausüben. In der Bundesrepublik gibt es unterdessen zwei Millionen Menschen, die häufig und über längere Strecken laufen, 4,3 Millionen, die häufig und über längere Strecken radfahren und 12,5 Millionen Personen, die häufig und ausdauernd schwimmen. Hinzu kommt auch der Boom im Skilanglauf. Alles in allem zählen wir heute bereits 19 Millionen Ausdauersportler.

Dabei ist dieser Trend noch nicht zu Ende, denn wer heute nur von Zeit zu Zeit einmal die Laufschuhe anzieht, oder nur im Winter Skilanglauf betreibt, dürfte doch dafür gewinnbar sein, der medizinischen Empfehlung zu folgen und seinen Ausdauersport dreimal in der Woche auszuüben. Falls alle, die ab und zu am Trimm-Trab, also an diesem langsamen Dauerlauf teilnehmen, es nun regelmässig täten, so bedeutete dies eine Vermehrung um zehn Millionen Personen.

Jeder zweite will lernen

Weiter- und aufwärtsgehen wird es wohl auch im Bereich der Spiele. Rund die Hälfte unserer Bevölkerung hat im Leben kein einziges Spiel regelrecht erlernt. Eine Untersuchung des Emnid-Instituts stellt fest, dass 96 Prozent noch nie Hockey, 87 Prozent noch nie Prellball, 83 Prozent noch nie Tennis, 76 Prozent noch nie Volleyball gespielt haben und dass sogar bei Fussball mit 53 Prozent, Kegeln mit 50 Prozent, Tischtennis mit 56 Prozent Personen, die dies schon einmal oder häufiger getan haben, noch eine überraschend niedrige Quote erreicht wird.

Mit der Aktion «Spiel mit», die in den Jahren 1979 bis 1983 unter anderem Fernsehfilme, Broschüren, Plakate, Anzeigen, aber auch grosse Spielfeste und Spiel-Treffs buchstäblich in die Welt des Sports hineinsetzt, wird der Trend zum Spiel verstärkt werden können. 49 Prozent der Bevölkerung – und das heisst jeder zweite von uns – hat das Interesse, ein oder mehrere Spiele zu erlernen. Wie wir aus der Spielforschung wissen, werden Angebote, bei denen Spiele erlernt und ausgeübt werden, um so eher angenommen, je mehr sie zwei Funktionen erfüllen, nämlich Spass zu vermitteln und Geselligkeit. DSB